

PEECH



von Joseph Delmont

Illustriert von Hans Friedrich

„Zwecklos ist es, ehrlich zu bleiben“,
Stingelglas, „Umkehr tut not.“

Die schönsten Offenbarungseide hatten
führt, Bankerotte brachten nichts ein. Ein
chen war vergebliches Bemühen gewesen. Wozu hatte er den reichen Lager-
bestand so günstig verramscht, nur einige Meter Kattun und zehn Ballen wasser-
beschädigten Rupfen, den er für dreißig Mark erworben, verbrennen lassen,
wenn die blöde Versicherungsgesellschaft den zur Auszahlung bereitliegenden
Schadensbetrag von habgierigen Manichäern beschlagnahmen ließ?

38652 Mark und 66 Pfennige hatte er zugesprochen erhalten.

„Nein, aus ist's mit der ehrlichen Geschäftsgebarung!“ rief der Geprellte, als
die lieben Verwandten ihn im Untersuchungsgefängnis zu trösten versuchten.

Freigesprochen ward der schlaue Moritz, da auch der scharfe Gerichtshof
ihm nichts nachweisen konnte.

„Raus aus dem miesen Deutschland!“ schrie pathetisch der geschickte und
doch so ungeschickte Kaufmann. Sein Plan war fertig. Acht Kilo Inflations-
aktien, auf feinem, glatten Kunstdruckpapier, mit in Goldumrahmung ge-
faßten Druck, der dick und fett die Zahl M. 250000 hervortreten ließ, verstaute
Moritz zwischen die noch nicht bezahlten Seidenhemden. Ein deckungsloser
Scheck brachte einige hundert Mark und schon während der Fahrt nach Paris
hielt Monsieur de Vère, recto Stingelglas, Umschau nach Opfern.

Das Carlton-Hotel, Champs Elysées, wurde von dem illustren Gast beehrt.
Allvor- und nachmittäglich zierte er die Halle, rekelte sich in den weichen Klub-
sesseln und wurde ununterbrochen ans Telefon gerufen.

„Mr. de Vère“, schnofelte der Boy, „au téléphone, London!“

Ein andermal war es Madrid, Stockholm, Berlin, Brüssel oder Rom, das Moritz
zu sprechen wünschte.

Esra Honigseim, den Moritz im Dom-Café zufällig getroffen hatte, war London,
Madrid, Stockholm, Rio de Janeiro oder Rom.